

FESTSTELLUNG / *Alt-Sein an der Schwelle des neuen Jahrtausends*

«Freiheit – Übersicht – Einsicht...»

Endlich frei sein vom Zwang der Zeiteinteilung, die Ereignisse eines langen Lebens in ihren zwangsläufigen Wiederholungen beurteilen können.

Und dann als Gnadengeschenk im letzten Lebensdrittel die Einsicht, sich selbst mit allem, was man getan hat, einmal in Frage stellen zu dürfen, um endlich erkennen zu können, welche Rolle man im Gefüge des Ganzen gespielt hat – das ist Alter!

Es ist der Lohn für ein langes Leben, das der Vollendung nahe immer noch Träume und Visionen für heute, morgen und übermorgen beinhalten kann.

Claire Hilti, Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Malerin und Bildhauerin und somit eine bekannte Liechtensteinerin, hat das 80ste Lebensjahr weit überschritten und kann rückblickend wie vorwärtsschauend Wesentliches zu unserem Thema sagen.

«Freiheit»

«Endlich frei sein», meint Claire, «tun und lassen was mir Spass macht. Wenn ich ein Bild gemalt habe, eine neue Skulptur entstanden ist, eine Vernissage Erfolg und Anerkennung gebracht hat, bin ich froh und zuversichtlich. Meine Arbeit kann ich mir selbst einteilen. Ich bin kaum noch an Termine gebunden. Es sei denn, die Exponate zu einer Ausstellung müssen fertig werden oder ich soll – wie hier an dieser Stelle – meine Gedanken ordnen. Gedanken über Vergangenes und die Zukunft.»

«Übersicht»

«Meine Jugend», so fährt Claire Hilti nach einigem Nachsinnen fort, «war bewegt und ereignisreich. In der Schule herrschte Zucht und Ordnung, und wir hatten Vorbilder, nach denen wir uns ausrichten konnten. Im Vergleich zur Jugend heute, die sich offensichtlich langweilt, die mit Wohlstand und Freiheit nur bedingt umgehen kann, war unser Leben damals in strenge Formen korsettiert. Vorteil oder Nachteil, wer mag das beurteilen?

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte nicht nur in den kriegsbeteiligten Staaten, sondern auch in der Schweiz und hier Armut und Arbeitslosigkeit. Ich erinnere mich, dass wir selten Butterbrote bekamen, und das

Brot war grau und klebrig. Um mit dem zeitbedingten Lehrstellenmangel fertig zu werden, gab es nur eines:

Lernen, lernen und nochmals lernen. Nach dem Besuch einer Sprachschule in Holland und der Ausbildung als Kinderschwester habe ich dann im Ausland Arbeit gefunden..

Bald setzte die rasante Entwicklung in der Technik, Medizin und Wirtschaft ein, die uns eigentlich heute noch in Atem hält. Auch in ethischer Hinsicht haben sich viele Dinge geändert. Man suchte neue Wege in der Erziehung und Ausbildung, das Frauenstimmrecht setzte sich überall – sogar bei uns – durch, und die beginnende Toleranz der moralischen Begriffe brachte eine Liberalisierung der Sexualität.

Heute haben wir Meinungsfreiheit, Wohlstand, aber auch eine globale Überbevölkerung, Hunger in der dritten Welt, eine Orientierungsarmut in religiöser und kirchlicher Hinsicht. Wir «erobern» den Weltraum, ohne die Energie- und Umweltprobleme gelöst zu haben. Ich frage mich: Wohin soll das führen? Und dann hört und liest man in den Medien von «Rentenlast», «Überalterung» – was immer das ist, von der Unbezahlbarkeit der uns durch die medizinische Forschung geschenkten höheren Lebenserwartung. Eigentlich müsste das einem alten Menschen Angst machen. Doch für unser Land», fährt Claire zuversichtlich fort, «ist diese Angst wohl ziemlich gegenstandslos. Wir sind in der glücklichen Lage, dass kein Mensch hungern oder unter einer Brücke schlafen muss. Unser soziales Netz fängt jeden auf. Für uns alte Menschen ist es ein Trost, dass die nach modernen gerontologischen Erkenntnissen geführten Altersheime allen, die nicht mehr für sich selbst sorgen können, ein Zuhause anbieten.

Vorbeugend gegen körperliche und geistige Einschränkungen im Alter wird bei uns ebenfalls viel getan. Die Kontakt- und Beratungsstelle Alter mit ihrem ausgebildeten Mitarbeiterinnen-Team, unter der Leitung von Ronald Kaiser, ist seit einem Jahrzehnt schon bemüht, die Kräfte der alten Menschen zu erhalten und zu fördern.»

«Einsicht»

Für sich selbst nimmt Claire Hilti einen energiegeladenen, mutigen Standpunkt ein: «Angst vor dem nächsten Jahrtausend? Nein, habe ich nicht! Die Entwicklung wird weiterge-



Claire Hilti: «Wir wollen mitreden und ernst genommen werden.»

hen. Stillstand bedeutet Rückschritt. Ich wünsche mir ein einiges Europa, den ECU und Frieden in der Welt.

Für uns Alte sollte in einer fortschrittlichen, humanen Welt auch noch Platz vorhanden sein! Wir wollen uns nicht verhätscheln lassen, wir wollen mitreden und ernst genommen werden. Wir sind nicht alle senil und gebrechlich. Die meisten von uns sind noch voll da und wollen dazugehören. Im nächsten Jahr 1999 ist das «internationale Jahr der Älteren». Was heisst das eigentlich? Aufgrund meiner Erfahrungen und Erlebnisse bin ich darauf gekommen, dass man die Älteren aufrütteln will, dass sie aufwa-

chen sollen, rebellieren, wo es nötig ist, und endlich einmal auch Zivilcourage beweisen.» Claire Hilti beweist in ihrem Leben täglich Mut und Zivilcourage, aber auch die Dankbarkeit kommt nicht zu kurz. Mit der Autorin Annelies Albrecht empfindet sie:

«...dankbar bin ich denjenigen, die mir zuhören, auch wenn das, was ich zu sagen habe, sehr schwer zu ertragen ist.

Dankbar bin ich allen, die mich nicht ändern wollen, sondern geduldig annehmen, wie ich jetzt bin.

Dankbar bin ich allen, die mich trösten und mir zusichern, dass ich nicht alleine bin.»